

Der Masse Herr werden

Das DFG-Projekt „Erschließung der Autographen- und Briefüberlieferung der Universitätsbibliothek Leipzig“

von **THOMAS FUCHS**

Häufig fristen sie ein mehr oder minder unbeachtetes Dasein in unscheinbaren Pappkisten irgendwo im Archiv. Briefe und andere handschriftliche Dokumente sind aufgrund ihrer allgemeinen Natur nur mit großem Aufwand zu katalogisieren. Dabei besteht über deren Nutzen und Wert allgemeiner Konsens. Die Universitätsbibliothek Leipzig hat in einem mehrere Jahre umfassenden Projekt Systematik in ihre Sammlung bringen können.

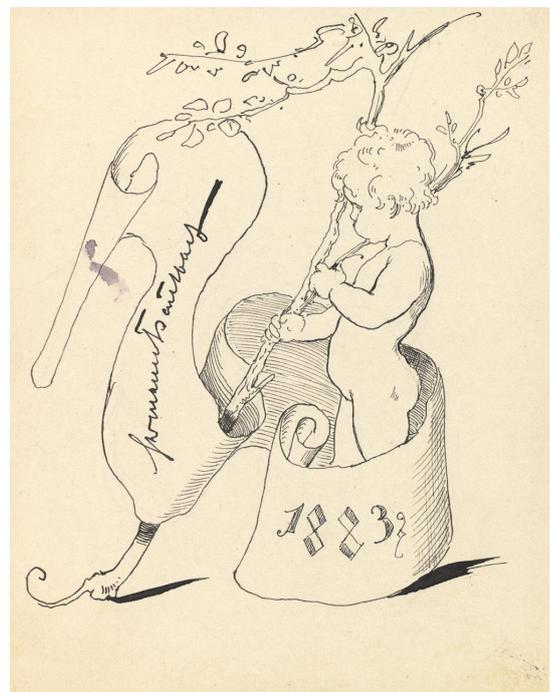
Die Universitätsbibliothek Leipzig (UB Leipzig) besitzt eine umfangreiche Sammlung von Briefdokumenten (Briefe, Briefkarten, Postkarten, Telegramme, Grußkarten), die sich auf verschiedene Bestandsgruppen verteilen. Ohne Berücksichtigung der bis in das 17. Jahrhundert zurückreichenden Registratur lassen sich rund 400.000 Dokumente dieser Art im Bestand der UB Leipzig nachweisen. Sie verteilen sich auf zwei große Überlieferungsstränge: zum einen Autografensammlungen, zum anderen Nachlässe. In den Autografensammlungen wurden Briefe ohne inneren Zusammenhang gesammelt, während die Briefüberlieferungen in den Nachlässen durch den Nachlasser miteinander in Beziehung stehen. In den Autografensammlungen der UB Leipzig sind rund 60.000 und in den Nachlässen ungefähr 340.000 Briefe überliefert.

Herausfordernde Katalogisierung: DFG-Projekt für formale und inhaltliche Erschließung

Die Erschließung der historischen Briefüberlieferung stellt besondere Anforderungen an die Katalogisierung: zum einen aufgrund der schieren Menge der Objekte, zum anderen aufgrund ihrer Disparität. Zeitlich erstrecken sich die Dokumente vom Spätmittelalter bis in die Gegenwart. Entsprechend vielfältig sind Themen, Sprache und der paläografische Befund der Dokumente. Diese gewaltige Dokumentenmenge war bisher nur zu einem geringen Teil (zwischen 25 und 50 %) in einem handschriftlich geführten Autografenzettelkatalog der Briefschrei-

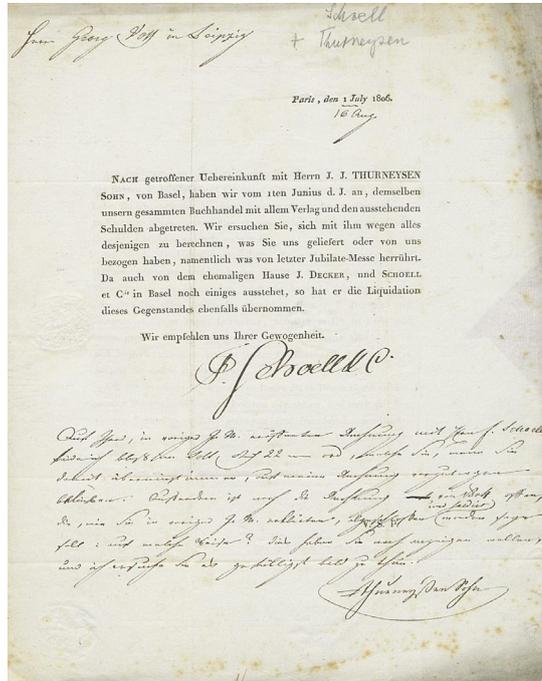
ber erfasst, der durch ein unvollständiges Register der Briefempfänger ergänzt wurde. Dieser Katalog machte eine verlässliche Bestandsauskunft nicht möglich. Die Katalogkarten wurden über mehr als 100 Jahre von verschiedenen Bibliothekarinnen und Bibliothekaren geschrieben und enthalten nicht selten fehlerhafte Informationen (insbesondere aufgrund der fehlenden Normierung, sodass viele Personen an mehreren alphabetischen Stellen erfasst wurden). Auch fehlen Individualsignaturen, was eine langwierige Suche innerhalb der Nachlässe nach den einzelnen Dokumenten notwendig machte. So stellte sich eine Erschließung durch die Konversion dieses Kataloges als nicht sinnvoll heraus.

Deshalb wurde 2010 bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft ein Antrag zur Katalogisierung der

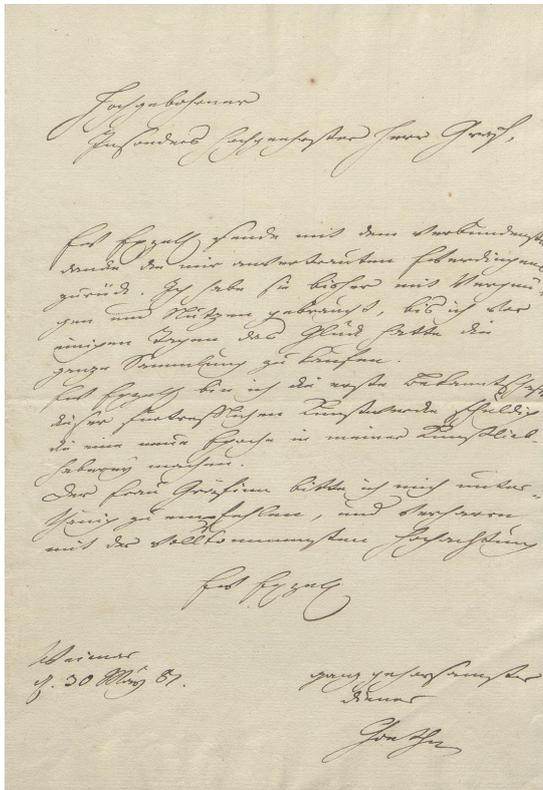


Briefüberlieferung der UB Leipzig gestellt. Durchgeführt wurde das Projekt zwischen 2011 und 2017. Im Rahmen des Projekts wurden insgesamt 168.000 Briefdokumente in den Verbundkatalog Kalliope (<http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de>), der von der Staatsbibliothek Berlin – Preußischer Kulturbesitz betrieben wird, katalogisiert. Kalliope ist die nationale Plattform für die Katalogisierung von Nachlässen und Autografen. Neben der Formalerschließung wurde ein Schwerpunkt des Projekts auf die inhaltliche Erschließung der Dokumente gelegt: Sie erfolgte in Regestenform. Neben den in den Briefen verzeichneten Themen wurden auch behandelte Personen nachgewiesen. Im Zuge der Katalogisierungsarbeit wurden die meisten Bestände neu verpackt und bis auf die Individualebene der Objekte signiert.

Friedrich Zarncke (1825–1891) und Eduard Zarncke (1857–1936), die 9.800 Briefe umfassende Korrespondenz des Sprachwissenschaftlers Wilhelm Streitberg (1864–1925), die rund 6.000 Briefe umfassende Korrespondenz des Indologen Johannes



Links: Hermann von Kaulbach, Zeichnung mit Unterschrift, 1883 (UB Leipzig, Rep. IX 30, Nr. 18)
 Mitte: Ein in dem Projekt nachgewiesener, bisher unbekannter Brief Goethes an Jacob Friedemann von Werthern, 30. Mai 1781 (UB Leipzig, Slg. Liebeskind/III/119)
 Rechts: Geschäftsrundschreiben des Verlegers Friedrich Schoell, 1. Juli und 10. August 1806 (UB Leipzig, NL 268/3/148)



Hertel (1872–1955), die 3.700 an den Juristen Gustav Hänel (1792–1878) gerichteten Schreiben sowie die 4.500 Stücke umfassende Korrespondenz des Botanikers Gustav Kunze (1793–1851). Neben der schiereren Menge an Briefen konnten auch der Forschung bisher unbekannte Briefe von und an Johann Wolfgang von Goethe (1749–1832), Gottfried Wilhelm Leibniz (1646–1716) und Christian Fürchtegott Gellert (1715–1769) durch das Projekt nachgewiesen werden.

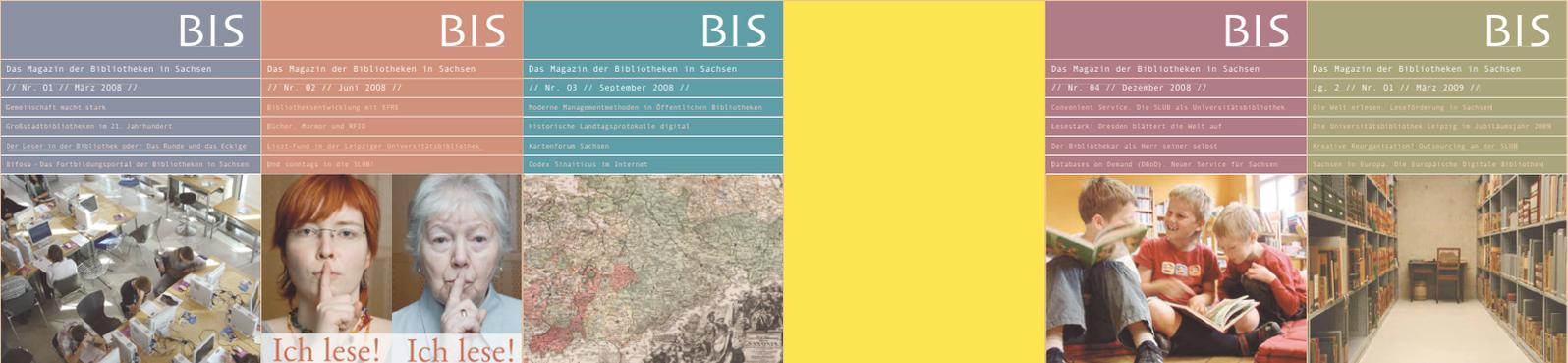
Mit dem DFG-Projekt wurde das Ziel verfolgt, den überwiegenden Teil der Briefüberlieferung der UB Leipzig zu erschließen. Allerdings wurde der Gesamterschließung dieser Mediengruppe durch erhebliche Zugänge im Bereich der Nachlässe der sprichwörtliche Strich durch die Rechnung gemacht. Denn seit 2011 wurden an die Universitätsbibliothek 70 Archivbestände und Nachlässe mit einem Gesamtumfang von rund 150.000 Briefdokumenten übergeben, wovon rund 110.000 auf das Archiv des Felix Meiner Verlags und die archivalischen Bestände des Tanzarchivs Leipzig entfallen. Insofern wird die Erschließung von Briefen auch weiterhin einen Schwerpunkt in der Erschließungsarbeit der Sondersammlungen bilden. Deshalb wurde 2017 bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft ein Nachfolgeantrag zur Erschließung der Nachlässe des Tanzarchivs Leipzig gestellt.

Nach der Erschließung ist vor der Erschließung: DFG-Folgeantrag für weitere Nachlässe

Durch das Projekt konnten alle Autografensammlungen der UB Leipzig einschließlich der 10.500 Dokumente umfassenden Kurt-Taut-Sammlung (Depositum der Leipziger Stadtbibliothek) und der 40.000 Dokumente umfassenden Kestner-Sammlung sachgerecht erschlossen werden. Bei der Erschließung der in den Nachlässen enthaltenen Briefe wurde ein Schwerpunkt auf die wissenschaftsgeschichtlich bedeutsamen Überlieferungen des 19. und frühen 20. Jahrhunderts gelegt. Insgesamt 68 Briefbestände aus der Nachlassüberlieferung konnten in dem Projekt bearbeitet werden, darunter so umfangreiche Überlieferungen wie die 28.000 Stücke umfassende Korrespondenz der Germanisten



THOMAS
 FUCHS



BIS

Das Magazin der Bibliotheken in Sachsen



Dieser Text (nicht die Bilder) steht unter der Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz